Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 6 (1830)

Heft: 10

Artikel: Lesegesellschaft in Schwänberg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

überlassen; es sei schwer, die Artikel so zu stellen, daß sie Allen gefallen, darum würde er mit der Verbesserung noch zuwarten, bis sich die Leute besser verstünden.

Der Vorsinger L. sagte: Er seines Orts moge es gar wohl auf die Herren ankommen lassen, was die machen, sei ihm gut genug.

Käskuratlisbub kenne weder das Alte noch das Neue, dennoch wolle er am liebsten bei'm Alten verbleiben.

Ratharinen Hs. Martin meint auch: man konnte leicht mehr verbosern als verbessern.

Eben so der Brantenweinhannesli. So lange er lebe, sagte er, lasse er nichts Neues aufkommen.

Auch der Hungschleckers Micheli will lieber, es bleibe Alles bei'm Alten.

Endlich hat der alte Sackreuter gesagt: So oft man etwas Neues einführe, gebe es allemal neue B'schwerden, und dagegen sei er mit Leib und Seele. Sein Bub stimmt ihm bei.

Weiter habe ich nichts mehr gehört.

543430

Lesegesellschaft in Schwänberg.

Schwänberg ist eine der vier Schaaren der großen Gemeinde Her is au. In dieser Schaar besinden sich 135 Hüuser mit 186 einzelnen Wohnungen und 1056 Einwohner. Das Flüßchen Glatt und der Wiesenbach scheiden diesen Bezirk von den St. Gallischen Gemeinden Gossan, Oberglatt und Degersheim. Das Dörschen gleichen Namens hat 14 Häuser und steht auf einer anmuthigen, fruchtbaren Aue, die mit schönen Obstbäumen besetzt ist. Das Feld ist zum Andau des Kornes sehr geeignet und war ehemals in Zelgen eingetheilt, wovon aber der größere Theil jetzt in Wiesboden umgewandelt ist. Ueber dem Flecken, und zwar auf der obersten Anhöhe des Schwänberges erblickt man die Knine der ehemaligen Beste der Edeln von Rosenburg,

als sprechendes Denkmal aus jenen Zeiten, in welchen das Volk unter strenger Dienstbarkeit seufzte.

Die liebliche und fruchtbare Gegend scheint frühe schon bevölkert und urbar gemacht worden zu sein. In einer Urkunde von 825 finden wir einen Rihhoh und einen Roadho, die ihre Güter in Schwänberg dem Kloster St. Gallen zinsbar gemacht haben. Einige Jahrhunderte später ward diese Gegend zu einer Vogtei umgestempelt, und die Bewohner derselben lebten, in buntem Gemische, theils als s. g. freie, theils als leibeigene Leute.

Dock, das Joch, welches die Bewohner Schwanbergs erst unter den Edeln und dann unter dem Abte von St. Gallen zu tragen hatten, - bauchte ihnen endlich zu schwer und drückend. Es erwachte in ihnen der Gedanke, sich von demfelben zu be freien. Eines Abends famen sie zusammen, um sich zu berathschlagen, wie fie die Sache anfangen wollen. Beutigen Tages zeigt man noch das Sans, wo fie des Rathes pflogen. Es tragt den Ramen: Schwanberger-Rathhaus, und steht in der Mitte des Dorfchens. Ein Bunder foll den Ausschlag zum Befreiungs-Rampf gegeben haben; — das Licht habe namlich während der Berathung die ganze Nacht hindurch ohne Nahrung gebrannt, was für ein sicheres Zeichen angesehen worden, daß Gott ihnen den Sieg verleihen werbe. — Dieses Haus murde nachher das Eigenthum ber Kamilie Zuberbuhler und vielleicht hat es der in den Roschacher Rlosterhandel verwickelt gewesene Fahndrich oder Groß-Buberbuhler schon bewohnt. In der Stube befindet sich eine eiserne Wanduhr mit der Jahrzahl 1531.

Schwänberg war ehemals ein bedeutender und sehr betriebs samer Ort, der frühe schon eine Schule besaß und wo verschies dene Handwerke, Gerbereien u. s. w., blüheten. Das angesehene Geschlecht Schenß von der weissen und schwarzen Linie untershielt durch mannigfaltigen Verkehr ein sehr regsames Leben und eben so die Herren Elmer, die von einem ehemaligen edeln Glarner-Geschlecht abstammten, und die oben angeführte reiche Familie Zuberbühler; sobald aber diese den Flecken ganz verslassen hatten, so nahm sogleich auch der Wohlstand daselbst ab.

Die großen gemauerten Häuser und die großen gewölbten Reller sind noch übrig gebliebene, todte Zeugen desselben. — Zum gegenswärtigen Vorfall mag auch die nun fast eingegangene Straße, die vom untern Toggenburg nach St. Gallen führte, beigestragen haben.

Die große Entfernung vom Dorfe Herisau ist ein ferneres Hinderniß, daß diese bedeutende Ortschaft sich nicht auf der frühern Sohe halten konnte. Die dortigen beffern Unstalten fonnen des weiten Weges halber nicht besucht werden. Es ist darum bochst nothig, daß hier selbst Anstalten getroffen werden, wie fur eine beffere Bildung geforgt werden tonne. Um ben Sinn bafur noch mehr zu wecken, fam ber im Sangen, in ber Nahe des Schwänbergs angestellte Schullehrer Joseph Schmied auf den Gedanken, eine Buchersammlung zu stiften. Auf seinen Ruf bin versammelten sich am 2. Mai des laufenden Jahres in dem Schulhaus in Sangen 15 Manner, die fich dann vereinigten, eine kleine Bibliothek anzulegen. Es ward feftgefest, daß jeder Theilnehmer 30 fr. Eintrittsgeld bezahle und daß der Eintritt fur Jeden offen fein foll. Mus diefen Ginlagen und bem vierteliabrlich zu entrichtenden Lesegeld sollen Bucher angeschafft und dieselben dann unter den Mitgliedern in Circulation gesetzt werden. Die Bucher sollen, so lange feine hindernisse in den Weg treten, in dem Schulhause im Sangen aufbewahrt werden. Bu biefer Bibliothek ward gleich Anfangs burch einige warme Freunde ber Aufklarung ber Grund gelegt.

Auf Antrag des erwähnten Schullehrers Schmied und des durch die "Geschichte der Familie Scheuß" als sleißiger vater- ländischer Geschichtssammler bekannt gewordenen Gottlieb Büchter gieng am 4. Juli aus dieser Bibliothets-Gesellschaft eine Lesegesellschaft hervor, die desselbigen Tages mit der Vorlesung eines schriftlichen Aufsatzes, "über das gesellschaftliche Leben" von Büchler eröffnet wurde und die gegenwärtig 14 Mitglieder zählt.

Die Gesellschaft versammelt sich alle Donnerstage im Schuls hause zu Sangen. Jedesmal hat ein Mitglied über einen belies

bigen Gegenstand eine Vorlesung zu halten, über welche durch eine Umfrage die Ansicht eines Jeden einvernommen wird. Riemand ist gezwungen, Vorlesungen zu halten; es bleibt dies dem freien Willen jeglichen Mitgliedes anheimgestellt.

Miszellen.

— In Grub soll an der Martini-Kirchhöre der Antrag auf die Bahn gebracht worden sein, die jeden Bürger (und auch Beisassen?) in gleichem Maße treffenden Frohndienste als eine Art indirekter Besteuerung abzuschaffen, die Beibehaltung für's nächste Jahr aber mit 51 gegen 50 Stimmen ausgesprochen worden sein. Da kann man mit Recht sagen, die Sache habe nur von einem Einzigen abgehangen.

— Ans Appenzell verlautet stark das Gerücht, es sei eine daselbst seit vielen Monaten wegen Verdacht eines Kindesmordes im Gesängniß sitzende junge Weibsperson unter verschiedenen Malen mit einigen hundert Stockstreichen gemartert worden, um ein Geständniß zu erhalten. Es sollte die Redaktion des Monatsblattes nichts so sehr freuen, als wenn sie in der nächsten Kummer eine authentische Widerlegung dieses Gerüchts bringen könnte. Ein solches barbarisches Versahren wollen wir doch unsern Mitbrüdern in Innerrhoden nicht zutrauen.

Bei diesem Anlaß kann das Monatsblatt die jüngsthin in der "Neuen Schweizer»Zeitung" von Bern sich vorssindende Angabe, als werde im Kanton Appenzell immer noch die, sonst überall abgeschaffte, Tortur angewendet, nicht mit Stillschweigen übergehen, um so weniger, da, aus dem Zussammenhang zu schließen, diese Beschuldigung auf Ausserrhoden gemünzt ist. Wir geben daher dieselbe als baare Lüge zurück, und dürsen zugleich fühn behaupten, daß Appenzell Ausserrhoden in humaner Behandlung der wegen Vergehen oder Verbrechen in Verhaft sißenden unglücklichen Leute hinter keinem einzigen Kanton in der Sidgenossenschaft zurückstehe.